

Alternativen zum Schwanzcoupieren bei Schweinen

Tierschutzverordnung 2008 verbietet Schwanzcoupieren

Gemäss Art. 18a ist das Coupieren des Schwanzes bei Schweinen verboten. In den Erläuterungen zur Tierschutzverordnung 2008 schreibt das Bundesamt für Veterinärwesen: «Heutige Kenntnisse über den Schwanzkannibalismus bei Schweinen erlauben durchaus, auf das Kürzen des Schwanzes zu verzichten. Wichtig ist, dass die Bestimmungen der Tierschutzverordnung eingehalten werden, und dass dort, wo das Risiko des Auftretens des Schwanzkannibalismus besteht, die Haltung den Bedürfnissen der Tiere angepasst wird ...» Insbesondere brauchen die Tiere genügend Beschäftigung, Platz, und ein die Gesundheit förderndes Stallklima. Sind die Schweine gesund und ist die Haltung in Ordnung, dann tritt Schwanzkannibalismus gar nicht auf. Bei medizinischen Indikationen ist ein Coupieren unter Schmerzausschaltung durch eine Tierärztin oder einen Tierarzt möglich.



Ob jung oder alt, rechts oder linksdrehend der Ringelschwanz gehört zum Schwein

Fotos: R. Weber, ART

Warum wurden Schweinen routinemässig die Schwänze coupiert?

Das Coupieren des Schwanzes bei Mastschweinen diente zu der Zeit, als den Schweinen kaum Beschäftigung geboten wurde, als vorsorgliche Massnahme. So wollte man verhindern, dass verhaltensgestörte Schweine die Schwänze ihrer Buchtengenossen anknabbern, bebeissen und dabei zu regelrechten Kannibalen werden. Blutet nämlich der Schwanz eines Tieres, wird es von anderen gejagt. Da das gejagte Tier sich nicht zurückziehen kann, reissen ihm die anderen mit ihren Vorderzähnen sogar Schwanzstücke ab. Die ganze Tiergruppe ist in Erregung. Dieses Verhalten bezeichnet man als Schwanzbeissen. Es tritt vor allem in Gruppen von 35 bis 60 kg schweren Schweinen unter nicht tiergerechten Haltungsbedingungen auf. Bei den verletzten Tieren kann es zu Infektionen und Entzündungen kommen, welche im schlimmsten Fall das Rückenmark schädigen und zum Abgang führen können. Das Schwanzbeissen hat deutliche Leistungsminderungen und häufig Abszessbildungen mit Beanstandungen bei der Fleischschau zur Folge.

Tierfreundliche Haltungsbedingungen statt Schwanzcoupiere

Das Schwanzbeissen tritt – wie erwähnt – vor allem dann auf, wenn Schweine keine Möglichkeit haben, sich artgemäss zu beschäftigen, das heisst, wenn sie über kein strukturiertes Futter, Stroh oder Wühlmaterial verfügen. Wenn man bedenkt, dass sich im Freiland gehaltene Schweine auch bei separater Fütterung noch zwei bis zweieinhalb Stunden eines Lichttages mit Wühlen beschäftigen (siehe auch Merkblatt D des Schweizer Tierschutz STS: Wühlareale für Schweine), wird verständlich, dass das Schwanzbeissen eine Verhaltensstörung ist, welche aus einem Mangel an «Beschäftigung» entsteht. Das Schwanzbeissen tritt deswegen vor allem in strohlosen Haltungssystemen z.B. auf Vollspaltenboden auf.

Daneben spielen aber auch andere Faktoren eine Rolle: eine Überbelegung von Buchten, zu wenig Fressplätze, schlechtes Stallklima, zu geringer Rohfasergehalt im Futter, möglicherweise auch der Befall durch Haut- und Darmparasiten. Allen diesen Faktoren ist gemeinsam, dass sie zu einer Belastung und zu Stress führen und das Auftreten von Verhaltensstörungen begünstigen.

Das routinemässige Schwanzcoupiere beseitigt nicht die Gründe des Schwanzbeissens, sondern verhindert nur die Folgen. Es handelt sich also um eine Symptombekämpfung. Sinnvoller ist es, wenn man die Ursachen des Schwanzbeissens, also die Faktoren, welche die Verhaltensstörung auslösen, beseitigt. Das heisst: Die Tiere haben dauernd frisches Beschäftigungsmaterial wie Gras, Heu oder Stroh zur Verfügung. Sie können über eine längere Zeit fressen und wühlen; sie haben einen warmen, sauberen Liegeplatz, Zugang in einen Auslauf und werden regelmässig entwurmt. Werden diese Haltungs- und Managementanforderungen erfüllt, lässt sich das Auftreten von Schwanzbeissen weitgehend vermeiden.



Schweinen, denen es wohl ist, beissen einander nicht in die Schwänze.
Foto: M. Götz

Das Schwanzcoupiere konnte übrigens nicht verhindern, dass auch andere Formen des Kannibalismus auftraten z.B.: Ohrenbeissen, Flankenbeissen, Analmassage mit Kotfressen etc. Auch hier gilt, dass eine optimale Haltung und Pflege die Verhaltensstörungen weitgehend verhindert. Zu beachten ist, dass Verhaltensstörungen auch durch ungenügende Haltungsbedingungen in der Aufzucht angelernt sein können.

Das Coupiere der Schwänze kann auch zu Folgeschmerzen führen, wie Untersuchungen am Tierhospital in Zürich zeigten. Diese stellten an den coupierten Schwänzen des öfteren Neurome fest. Dies sind Wucherungen des die Nervenzellen begleitenden Gewebes, welche oft schmerzauslösend sind. Im allgemeinen macht man sich über die Bedeutung des Schwanzes für das Schwein wenig Gedanken. Es soll jedoch daran erinnert werden, dass die behaarte Schwanzquaste der Abwehr von Fliegen im Anal- und weiblichen Genitalbereich dient.

Weitere nützliche Informationen:

www.bvet.admin.ch: Tiere richtig halten. Im Speziellen: Fachinformation Tierschutz: Abkühlungs-möglichkeiten für Schweine: Informationen des Bundesamtes für Veterinärwesen BVET, Schwarzenburgstr. 155, 3003 Bern, Tel. 031/323 30 33

<http://www.vgt.ch/news2006/060629-nutztiertagung.htm>

Ausgewählte Referate der 10. Nutztiertagung des Schweizer Tierschutz 2006: Eingriffe an Nutztieren

<http://www.tierschutz.com/publikationen/>

<http://www.lei.wur.nl/UK/publications+en+products/>

Autor:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com